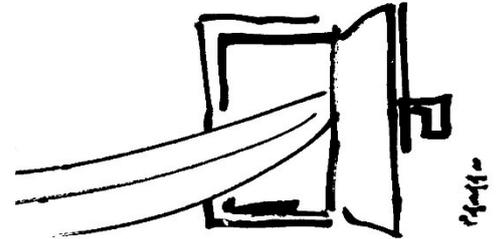


Thema: *G e h !*
(*Komm!*)

Bläservorspiel : It's me, it's me (Ralf Gössler)

Begrüßung

L i e d : 155, 1 – 3 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend



Gebet : Psalm 100 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Lesung : Matthäus 28, 16 – 20 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

L i e d : 391, 1 – 4 Jesu, geh voran

P r e d i g t : Pastor Alfred Sinn

L i e d : Komm, geh mit mir in das Land

Pfadfinder: Ausblick auf das Sommerlager; Aussendung, Segen

L i e d : 503, 1 – 3 Geh aus mein Herz

Mitteilungen

G e b e t S e g e n

L i e d : 257 Zieht in Frieden eure Pfade

Bläsernachspiel : O when the saints (Richard Roblee)

Im Anschluss an den Gottesdienst:
Salate und Bockwurst

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

„Vom Stubenhocker zum Abenteurer“ – so das Motto des Sommerlagers der Pfadfinder in diesem Jahr.

Wie die Zeiten sich doch geändert haben!

Zu meiner Kinder- und Jugendzeit mußten wir nicht groß aufgefordert werden, Abenteurer zu sein. Das waren wir gerne und wir haben Abenteuer gesucht. Stubenhocker waren wir nicht. Den Sommer über hat sich das Leben draußen abgespielt.

Freilich, wir hatten keine elektronischen Geräte, aber wir hatten Bücher. Es gab Kinder und Jugendliche, die gerne Bücher gelesen haben. Aber das hat bei gutem Wetter trotzdem nicht zum Stubenkochen verleitet.

Dennoch, es gab auch Stubenhocker.

Ich denke an drei Brüder. Zwei waren immer draußen, haben sich mit anderen getroffen, waren begierig für Unternehmungen.

Der andere war kaum zu bewegen, sich mit anderen zu treffen. Dabei hat er nicht mal Bücher gelesen. Also dürfen wir nicht sagen: Früher war alles besser.

Oder stimmt das doch?

Hört mal, wie einer sich beklagt: 'Unsere Jugend liebt den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet jede Autorität und hat keinen Respekt vor dem Alter. - Die heutigen Kinder sind Tyrannen. Sie stehen nicht auf, wenn eine ältere Person das Zimmer betritt. Sie widersprechen den Eltern und schätzen mehr die Gesellschaft anderer. Auch schlürfen sie beim Essen und tyrannisieren ihre Lehrer ...!'

Harter Tobak! Was?

So ist nun mal unsere Zeit. Unsere Kinder und Jugendlichen sind verroht.

Doch wißt ihr was? Das Zitat stammt vom griechischen Philosophen der Antike Sokrates. Er lebte vor 2500 Jahren.

Also früher war nicht besser als heute; heute ist nicht anders als früher.

Früher gab es Probleme und es gab Freuden, genauso wie heute.

Freilich, durch die modernen Kommunikationsmittel sind die Versuchungen heutzutage andere. Vielleicht müssen in unserer Zeit andere Anreize geschaffen werden, damit Kinder und Jugendliche in Bewegung kommen. Wie etwa ein Sommerlager der Pfadfinder.

Auf geht's! Los!

In der Bibel werden unterschiedliche Menschen aufgefordert:

Geh! Mach dich auf den Weg!

Die erste Aufforderung erfolgte an Adam und Eva. Sie war Angebot und Gabe. Ich habe euch in den Garten Eden gesetzt. Schaut euch um! Entdeckt euer Umfeld! Nehmt euren Lebensraum in Beschlag. Bebaut, bewahrt, pflegt, genießt das Leben!

Es gab nichts, was das Leben störte – bis, ja bis der Böse auf den Plan trat und dem Leben eine Wendung gab.

Die nächste Aufforderung kam nicht aus dem Munde Gottes. Es war der Teufel in Gestalt der Schlange, der den Blick des Menschen auf die verbotene Frucht lenkte.

Geh hin zum Baum der Erkenntnis! Schau, wie schön seine Früchte sind. Wenn du davon nimmst, wirst du sein wie Gott. Und das Menschenpaar ist leider gegangen und hat davon gegessen. Die Katastrophe war nicht mehr aufzuhalten.

Nun war wieder Gott dran, zu rufen: Geh! Doch dieser Gang war kein angenehmer. Geh hinaus! Hinaus aus dem Garten! Der Mensch hatte die unmittelbare Nähe Gottes verspielt. Nun begann das Abenteuer des Lebens jenseits von Eden. Und das ist auch unsere Situation bis auf den heutigen Tag. Heute ist nicht besser als früher.

Aber Gott wäre nicht Gott, wenn er nicht ein weiteres Ass im Ärmel hätte. Gott hatte den Menschen zu seinem Bilde geschaffen. Das hat dem Bösen gar nicht gepaßt. Daher wollte er beweisen, dass dieses Wesen „Mensch“ dem Bilde nicht entspricht. Den Beweis hat er erbracht. Seit der Mensch von der Frucht gegessen hat und seit der Austreibung aus dem Paradies ist das Ebenbild zumindest getrübt. Aber den Odem, den Gott in den Menschen gelegt hat, den konnte der Teufel nicht auslöschen. Anders gesagt: der göttliche Funke ist noch da.

Nun kommt es darauf an, dass Gott den Menschen nicht abgeschrieben hat. Die Wiederherstellung des Ebenbildes hat er fest in den Blick genommen. Zwar zieht sich das schon lange hin, aber Gott wird seine Absicht umsetzen. Er kommt mit uns zum Ziel. Für uns ist es eine lange Zeit, doch für Gott gilt, was in Psalm 90 geschrieben steht: *„Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.“* Und Petrus bestätigt in seinem Brief: *„Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag.“* (2.Petr. 3,8)

Die Wiederherstellung hat Gott in die Geschichte eingebettet. Diese Segens- und Heilsgeschichte beginnt mit Abraham, erstreckt sich über seine Kinder und Enkel, geht über die Führung des Volkes Israel, verdichtet sich im Kommen des Sohnes Gottes in diese Welt und wird zur Vollendung gebracht, wenn Jesus wiederkommt.

Immer wieder hat Gott aufgefordert: Geh!

- Zu Abraham hat er gesagt: Geh in ein anderes Land. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.
- Zu Mose hat er gesagt: Geh zum Pharao und sag zu ihm: Laß mein Volk ziehn.
- Die Propheten hat Gott aufgefordert: Geht und sprecht zum Volk. Ruft sie zurück in meine Gemeinschaft. Wie etwa zu Amos: Geh hin und weissage meinem Volk Israel! Oder zu Jeremia: Und zu diesem Volk sage: So spricht der HERR: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode.
- Jesus hat seine Jünger berufen und ausgesandt: Geht und predigt: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. (Mt.10) Aber sie sollten auch wissen: Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe. (Lk 10)
- Nach seiner Auferstehung hat er für die Apostel den Radius ausgeweitet: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. (Mk.16)

Auf dem Weg zur Vollendung gibt es Gefahren. Jesus erinnert daran in der Bergpredigt: *„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“* (Mt. 7)

Selbst wenn man glaubt, ist man in der Gefahr, die Sache des Widersachers zu treiben. Entsprechend hat Jesus sogar Petrus gemaßregelt: „*Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.*“ (Mt. 16)

Am Ende der Zeiten können wir froh und dankbar sein, wenn dieses Urteil des Herrn über uns ergeht: „*Geh hinein zu deines Herrn Freude*“. (Mt. 25)

Den Zugang zum Reich Gottes hat Jesus ermöglicht. Er ist das wahre Ebenbild Gottes und ist gekommen, damit wir wiederhergestellt werden zu dem Bild, das Gott sich von uns gemacht hat. Dieses Ziel verfolgt er mit uns zum einen mit der Aufforderung „Geh!“ und zum anderen mit der Einladung „Komm!“.

Komm und folge mir nach! Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen sein, ich will euch erquicken. Wen dürstet, der komme; wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Liebe Gemeinde, das Leben ist ein Abenteuer.

Es gibt viel zu entdecken, Wir können gar nicht Stubenhocker sein.

Wir werden aufgescheucht, aufgerüttelt, wir werden mitgerissen.

Wir sind ständig unterwegs.

Wir sind unterwegs zum größten Abenteuer unseres Lebens.

Im Himmel wird es wohl noch mehr zu entdecken geben.

Der Aufruf bleibt aktuell: Geh! Komm!

Früher war nicht alles besser. Heute ist nicht alles schlechter.

Und morgen – – – nämlich im Himmel – – – wird alles bestens sein.

Amen.

G e b e t

Unser Gott und Herr, immer wieder rufst du deinen Menschen zu: Geh! Komm!

Wir sind deine Geschöpfe, dein Werk, geschaffen für das Leben auf der Erde, aber auch berufen zum Leben in deinem Reich. Du rufst uns in deine Gemeinschaft, in deine heilende und bergende Nähe. Denn nur bei dir und mit dir kann unser Leben gelingen.

Wir loben dich als den Schöpfer aller Dinge, als den Vater der Barmherzigkeit, als den Gott aller segnenden Gaben.

Wir danken dir, daß du dein Werk nicht aufgibst. Dem Verlorenen gehst du nach, die Bekümmerten tröstest du, die Leichtfertigen ermahnst du, die Fröhlichen erfreust du. Und allen rufst du zu: Kommt her zu mir.

Wir beten für jene, die zögern, für die Angefochtenen und Zweifelnden. Wir beten für die, die versucht werden und auf anderen Wegen Erfüllung suchen, anderen Göttern anhängen, daß du nicht aufhörst, sie zu rufen.

Wir beten für unsere Pfadfinder, geh mit ihnen aufs Sommerlager und sei ihr Schutz.

Laß sie eine gute Zeit der Gemeinschaft haben, miteinander und mit dir.

Daß sie sich nach deiner Nähe sehnen und dein Wort lernen und begreifen.

Unser Gott und Heiland, komm du zu uns und geh mit uns, auf daß wir bei dir bleiben und das ewige Leben erlangen – durch Jesus Christus, unsern Herrn.